

«hello sweety» begeistert die Löwen

Bäcker-Konditor Marcel Paa aus Sins weckte gestern in die «Höhle der Löwen» das Interesse von drei Investoren.

Melanie Burgener

Er war gut vorbereitet und doch hätten ihn die Fragen der Löwen um ein Haar aus dem Konzept gebracht: Gestern Abend kämpfte Marcel Paa aus Sins in der Sendung «Höhle der Löwen Schweiz» auf 3+ um ein Investment für sein neuestes Produkt. Der 35-jährige Bäcker-Konditor präsentierte seinen Zuckersersatz «hello sweety» und erhoffte sich 100 000 Franken für einen Anteil von fünf Prozent an seiner Firma hello sweety AG.

Zu überzeugen galt es die Löwen Bettina Hein (Gründerin mehrerer Unternehmen in der Softwarebranche), Roland Brack (Gründer des Onlinehandels brack.ch), Tobias Reichmuth (Nachhaltigkeitsinvestor), Patrick Mollet (Mitinhaber der Firma Great Place to Work) oder Jürg Schwarzenbach (Inhaber der Investment-Firma Marcaro). Alle äusserten Zweifel, dass das von Paa gewählte Firmenmodell mit weiteren beteiligten Personen das Richtige sei. «Bei diesen Fragen war ich etwas überfordert. Aber es scheint, als hätte ich sie gut beantworten können», schätzt Paa ein.

Investoren testeten das Produkt live als Kuchen

Paa verzichtete während einiger Wochen auf Zucker. Die Suche nach einem Ersatzprodukt erwies sich als schwierig und so entschied der Sinsler, dass er selber ein Produkt entwickelt. Zwischen 300 und 400 Backversuche hat er dafür gebraucht. Sein Ergebnis, «hello sweety», ist rein pflanzlich, laktosefrei und weist 50 Prozent weniger Kalo-



Marcel Paa aus Sins (rechts) konnte mit hello sweety» den Investor Patrick Mollet in «Die Höhle der Löwen Schweiz» überzeugen. Bild: zvg

rien auf als das Original. Und das Beste: «Es schmeckt in den Produkten genau gleich wie der herkömmliche Zucker», so Paa. Davon durften sich die Investoren in der Sendung bei einem Kuchentest selbst überzeugen.

Einige Kundinnen und Kunden konnte Marcel Paa bereits ohne die Hilfe der Löwen für sich gewinnen. Innerhalb von sieben Monaten habe er rund 20 000 Packungen des Zuckersersatzes verkaufen können, erzählte er in der Sendung. Auf Anfrage der AZ, weshalb er dennoch in 3+ auftrat, sagte Paa: «Es gibt bei «hello sweety» noch

«Bei Investor Patrick Mollet hatte ich das Gefühl, die Chemie stimmt auf beiden Seiten.»

Marcel Paa
Bäcker-Konditor aus Sins

zwei Probleme, für deren Lösung wir Hilfe brauchen.»

Gleich drei Löwen wollten investieren

Eines dieser Probleme sei der Preis. Mit 7.90 Franken sei dieser im Vergleich zum Original sehr hoch. «Den Preis können wir nur senken, wenn wir mehr produzieren», so Paa. Weiter will er die Verpackung ändern. «Die ist momentan noch plastifiziert und nicht nachhaltig.» Für beide Ziele braucht das Unternehmen Geld. Und dieses hätten am Dienstagabend gleich drei Investoren geboten. Patrick

Mollet sprang als erster auf den Zug auf und akzeptierte das Angebot von 100 000 Franken für einen Firmenanteil von fünf Prozent. Auch Jürg Schwarzenbach hätte diese Summe geboten, allerdings für 10 Prozent. Roland Brack hätte für 10 Prozent gar auf 150 000 erhöht.

Paas Entscheidung fiel auf Mollet. «Mir war es wichtig, dass ich nicht einfach einen Finanzinvestor überzeuge, sondern jemanden im Boot habe, der uns wirklich helfen kann. Bei ihm hatte ich das Gefühl, die Chemie stimmt auf beiden Seiten», begründet er.

Leserbrief

Isler-Areal endlich schöner gestalten

Zum gemeindeeigenen Isler-Areal mitten in Wohlen und dessen Zustand

Das seit gut 20 Jahren im Gemeindebesitz befindliche Jakob-Isler-Areal in Wohlen hätte schon lange mit wenig Geld verschönert werden können. Warum wurde das noch nicht ausgeführt? Immerhin kann das unverbaute Grundstück immer wieder temporär genutzt werden, sei es als Sommerbar oder Deponie für Aushubmaterial oder Baumaschinen. Doch dies ist ganz klar nicht im Sinne der Gesamtbevölkerung. Noch weniger die Vorhaben des Gemeinderates, für sehr viel Geld unsere teuer erstellten Gemeindestrassen nun auf «naturnah» zu trimmen, dabei will der Gemeinderat aber unser wertvollstes Grün, das Jakob-Isler-Areal immer noch überbauen. Man muss sich auch fragen, was der geplante Verkauf bringen soll, denn das Wohler Geldproblem liegt ganz eindeutig bei den zu hohen Ausgaben. Ein Verkaufserlös wäre deshalb kontraproduktiv, weil damit das Geldausgeben noch beschleunigt würde. Um das abstruse Gebaren komplett zu machen, will der Gemeinderat nun, Gemeindestrassen für sehr viel Geld «enger» machen und «Grünes» à la Feigenblatt einbauen. Für einen Bruchteil dieser Kosten sollten unsere Oberen die beim Kauf abgegebenen Versprechen endlich einlösen und das Jakob-Isler-Areal schöner gestalten.

Peter Tanner, Wohlen,
SVP-Einwohnerkandidat

Kanton plant Lärmschutzmassnahmen an 70 Wohler Gebäuden

Die Strassenlärmbelastung ist auf einer der Hauptachsen, der K127, durch Wohlen zu gross und überschreitet teilweise den Alarmwert.

Lastwagen, Personenwagen, Motorräder, Busse – fast im Sekundentakt fahren sie tagsüber mitten durch Wohlen. Viele von ihnen sind auf der K127 von der Bullenbergkreuzung kommend über die Zentralstrasse bis Ausgangs Dorf Richtung Bremgarten unterwegs oder umgekehrt. Und verursachen einigen Lärm. Von diesem sind vor allem die Anwohnerinnen und Anwohner rund um die Uhr direkt betroffen, aber auch Angestellte der Gewerbebetriebe entlang dieser Wohler Hauptachse. Um diese Menschen besser vor dem Lärm zu schützen, legt der Kanton nun ein Strassenlärm-Nachsanierungsprojekt (NASA) auf.

Schon vor rund zehn Jahren wurde auf einem Teil der K127 im Bereich der Bremgarterstrasse ein neuer lärmarmere Belag eingebaut sowie bei rund 100 Gebäuden Schallschutzfenster installiert. Das nun vorliegende NASA geht auf einen früheren Regierungsratsbeschluss zurück. Gemäss diesem sollen Liegenschaften schon ab dem Überschreiten der Immissionsgrenzwerte Schallschutz-



Entlang der oberen Wohler Zentralstrasse wird teilweise der Lärm-Alarmwert überschritten. Bild: nw

fenster bekommen, wenn sich der Eigentümer mit 50 Prozent an den Kosten beteiligt.

Auch Strassenbeläge sollen bis 2036 ersetzt werden

Bei den aktuellen Berechnungen des Lärmpotenzials geht der Kanton von einem Zeithorizont bis 2036 aus. Bis dahin sollen

auch die heutigen noch älteren Strassenbeläge an der Zentralstrasse und der Villmergerstrasse durch leisere ersetzt werden. Trotzdem würden auch dann noch viele Personen und Gebäude einem zu grossen Lärm ausgesetzt sein.

Im Bericht lautet der Verzicht so: «Ohne Massnahmen

sind die Immissionsgrenzwerte bei 137 Liegenschaften überschritten. Insgesamt sind 1635 Personen von Grenzwertüberschreitungen betroffen», und weiter: «Die Immissionsgrenzwerte werden auch mit den Massnahmen noch bei 128 Liegenschaften überschritten.» Beinträchtigt vom Lärm wären

dann immer noch geschätzte 1527 Personen.

Nicht in Frage kommen als Schutzmassnahme übrigens Lärmwände. Die Suche nach solchen möglichen Standorten wurde bereits bei der ersten Sanierungsetappe getätigt. Dabei konnten entlang der K127 keine Lärmschutzwände empfohlen werden, weil beispielsweise die Platzverhältnisse ungünstig sind, das Kosten-Nutzen-Verhältnis zu tief ist oder auch aus ästhetischen Gründen bezüglich des Ortsbildes.

Eigentümer zum Teil an Kosten beteiligt

Gemäss dem kantonalen Bericht hätten aufgrund der Belastung 103 Gebäude Anspruch auf Massnahmen. Nach teilweisem Verzicht der Eigentümer oder Neubewertungen ist nun bei 68 Gebäuden wegen der noch immer zu hohen Lärmbelastung vorgesehen, Schallschutzfenster und Schalldämmlüfter einzubauen. Dabei wird zwischen zwei Faktoren unterschieden: An Gebäuden, an denen der Alarmwert überschritten wird,

werden die Fenster und Lüfter ganz auf Kosten der öffentlichen Hand installiert. Dabei handelt es sich um 37 Liegenschaften. An Gebäuden, wo die Empfindlichkeitsstufe III über-, aber der Alarmwert noch unterschritten wird, werden die Fenster und Lüfter nur eingebaut, wenn sich der Eigentümer mit 50% der Kosten beteiligt. Hier wären 31 Gebäude betroffen.

Die Gesamtkosten des Nachsanierungsprojekts werden etwa 1,53 Millionen Franken geschätzt. Der Bund übernimmt 339 000 Franken, der Kanton 631 000 Franken und die Gemeinde Wohlen 560 000 Franken. Zusätzlich müssen die Eigentümer der Liegenschaften einen Anteil von 510 000 Franken beisteuern. Die Massnahmen sollen, wenn alles nach Plan verläuft, voraussichtlich ab Frühling 2022 umgesetzt werden. Damit die Anwohnenden an der K127 für die nächsten Jahre in ihren Wohnungen wieder ein etwas ruhigeres Leben führen können.

Marc Ribolla